

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 15. Dezember 1892.

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reihengasse, Nr. 13	Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80		Für den Kanton Freiburg die Zeile	51 Ct.
	Halbjährlich " 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Hochzeitergässchen, Nr. 71.	In Wiederholungsfälle 10 "
	Vierteljährlich " 2 —		Für die Schweiz 20 "
Postunion	Jährlich " 9 50		Für das Ausland 25 "
			Reklamen 50 "

Der Berner-Arbeiterssekretär

Erscheinungen, wie die Panamaaffäre in Frankreich müssen Wasser auf die Mühlen der Sozialisten leiten. Während die vielfach im Reichthum schwelgend höheren Klassen nicht bloß von ihrem Reichthum den von Gott gewollten Gebrauch nicht machen, sondern sogar zur Neujung ihrer Reichthümer nicht selten sich verwerflicher Mittel bedienen, wird der eherne Schritt der Arbeiterbataillone immer vernehmbarer. Diese Bataillone sind um so gefährlicher für die jetzige Ordnung der Dinge, je geschickter ihre Führer operiren. Unter diesen gibt es nicht selten Leute, von denen man sagen darf: schade, daß sie nicht einer guten Sache leidenschaftsloser dienen. Es gibt solche, bei denen wir Katholiken etwas lernen könnten. Hier wollen wir unsere Leser mit einer Persönlichkeit bekannt machen, die in unserer Nachbarstadt Bern viel von sich reden macht, nämlich mit dem Arbeitersekretär Waffilief.

Waffilief ist Russe. Sein Vater soll als Rath in St. Petersburg eine hohe Stellung bekleiden. Er kam als Student in die Schweiz und soll Nihilist geworden sein. Nachdem er das Doktor-examen bestanden, siedelte er sich in Muri in der Nähe Berns an. Als Arzt hatte er eine bedeutende Praxis und übte mit seinem Vermögen Freigebigkeit. Von seinem rothen Sozialismus war hier noch nichts zu bemerken. Er kaufte das Berner Bürgerrecht, ward Schweizer und ließ sich in der Stadt nieder. Jetzt begann seine Agitation unter den Arbeitern. Höflich erfuhren die Einwohner Berns, daß es neben dem eidgenössischen Arbeitersekretär noch einen freien bernischen gebe. Der gratis in jede Haushaltung geschickte „Anzeiger“ brachte ihnen die frohe Nachricht. Gegen 38 Arbeitergesellschaften hatten ihn zu ihrem sozialen Leiter auserkoren. Der Mann gab als Zweck der neu errichteten Sektionen und der Schaffung des Arbeiterskretariates an: Verbesserung des Looses der Arbeiter, gegenseitige Unterstützung im Kampf gegen die Sklaverei. Der neue Sekretär befahl den Arbeitern, ihm alle Klagen gegen die Arbeitgeber zu überbringen und setzte täglich von 6 bis 8 Uhr Morgens und von 8 bis 9 1/2 Uhr Abends die Sprechstunden fest. Allenthalben, wo Arbeiter sind, ist die Hand des Sekretärs verspürbar. Er unterhandelt mit den Arbeitgebern, tabelt sie und handelt so, als führe er den Scepter über die Arbeiterschaft.

Der Arbeitersekretär, der von heute auf morgen aus dem Boden gewachsen ist, zählt seine 33 Jahre, ist von mittelgroßer Natur mit ascetischem Aussehen. In seinem langen Rock gleicht er einem deutschen Privatdocent. Er ist offenbar einer von jenen Männern, die wissen, was sie wollen, und steuert unentwegt auf ein bestimmtes Ziel los.

Daß der eingebürgerte Agitator der Mehrzahl der Stadtberner keine Freude macht, ist begreiflich. Ueber 400 Arbeitgeber und seßhafte Bürger

haben einen Protest gegen das Gebahren des Arbeitersekretärs unterzeichnet. Die Zahl seiner Gegner wächst mit jedem Tag. Die „Emmenthaler-Nachrichten“ griffen Waffilief an und ließen durchblicken, er sei bloß ein Instrument in der Hand einer fremden Macht. Das hat der Arbeitersekretär sich nicht bieten lassen, und gegen das Blatt eine Strafsklage eingeleitet. So stehen wir vor einem interessanten Prozeß; denn die Gegner Waffiliefs wollen ihm offenbar das Handwerk verleiden. Ob's gelingen wird? Nachdem wir lange Zeit bloß politische Martyrer gehabt haben, bekommen wir jetzt die sozialen. Garibaldi, „der Held zweier Welten“, Viktor Emmanuel mit seinem kolossalen Schnurbart und die anderen radikalen Heiligen werden aus den Marktbuden verschwinden. An ihrer Stelle kommen die sozialen Martyrer Basalle, Marx, vielleicht Waffilief u. s. w. Alles ändert sich eben unter dem wachsenden Mond. Jedensfalls wächst allenthalben die Macht der Arbeiteragitatoren. Beim letzten großen Umzug in Bern am Maitag trug der Arbeitersekretär die rothe Fahne, gefolgt von 2000 Arbeitern. Es ist eben die ewig sich wiederholende Geschichte: Der Schwache fühlt, daß er einzeln nichts vermag. Demnach sucht er einen Halt, wo er sich anklammern kann, wenn der Sturm ihn schüttelt. Früher, als das Autoritätsgefühl noch tief wurzelte im Herzen des Volkes, da hielt er sich an die Kirche, die war sein Hort und Schutz. Seitdem diese Macht erschüttert, vielerorts zertrümmert worden ist, sucht das arbeitende Volk seinen Halt anderswo, nicht selten bei Agitatoren. Wollen sehen, welches besser ist.

y Es will Abend werden

Die Welt wird alt, sie wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.
(Schiller.)

Blutigroth leuchtete die Morgenröthe des neunzehnten Jahrhunderts bei seinem Beginne, und ebenso verhängnißvoll düsterroth scheint sie zu seinem Ende leuchten zu wollen. Es war ein wildes Durcheinander der entseßlichsten Mächte, und siegreich zog der blutige Adler des großen Corsen von einem Völkerschlachtfelde zum andern, bis er auf fernem Weltmeere einsam und verlassen diesem Leben und seinen Triumpfen ein ewiges, trauriges Lebewohl sagen mußte.

Nach diesem gewaltigen Sturme, der alle Grundvesten des alten Europa erschüttert hatte, folgte eine frühlingartige, neuauflerbende Auffrischung des Völkerebens. Die letzten Kämpfe gegen Europas französischen Diktator hatten die besten Grundzüge des wahren Staatswohles den so lange schmachvoll darniederliegenden Völkern und ihren Regenten zum Theil wenigstens wieder zum bessern Bewußtsein gebracht.

Freilich dauerte die bessere Einsicht nicht zu lange und die guten Vorsätze gingen bald genug an, wieder in den Hintergrund zu treten.

Das alte Uebel fing wieder an sich einzunisten, und wird so lange seinen zersetzenden Einfluß geltend machen, bis das alte Heilmittel wieder zur Heilung des Kranken hervorgeholt werden muß. Die faulen Eiterbeulen, welche durch die französische Philosophie des vorigen Jahrhunderts den Körper der europäischen Völkerschaften bis zur Versezung angegriffen und dem Tode nahe gebracht hatten, konnten nur durch eine kräftige Anwendung von „Blut und Eisen“ kurirt werden. Es mußte vieles schonungslos weggeschnitten und weggebrannt werden, bis eine gründliche Besserung eintreten konnte. So wird es diesmal wieder gehen. Ist das Uebel größer, so wird auch die Medizin schärfer sein müssen.

Die Zustände in Frankreich sind wieder so unhaltbar geworden, wie unter dem gutmüthigen und unfähigen Ludwig XVI. Italien wehrt sich kaum noch gegen das hochläufige Gespenst der Verarmung und des Bankrotts. Der längst beleidigte Himmel wird ihm zeitig genug den Wechsel präsentieren, den es mit Sünden und Stehlen selbst unterschrieben, ohne an einen Verfallstag zu denken, der aber beständig immer näher rückt.

Deutschland, das scheinbar so einig und mächtig aus der Fener- und Blutprobe des Krieges gegen den alten Erbfeind hervorgegangen, ist wieder der Zwietracht verfallen und kümmerlich zerrissen von den Schmerzen innerer Kämpfe, die es sich durch den Genuß der verbotenen Frucht des Kulturkampfes zugezogen. Der Sozialismus rumort in seinem immer mehr fiebernden Körper und schwächt seine Kräfte bis, es von dem frühern, soliden Aussehen wenig mehr als den Schein bewahrt hat.

Der russische Bär wartet ungeduldig, bis er sich auf seine Beute stürzen kann, denn der eiserne Ring der Kanonen und Bajonete kann zwar noch das Ganze in leidlicher Ordnung zusammenhalten, aber wie lange, ist nur eine Frage der Zeit. Vertrauen erweckend sieht sich die ganze Geschichte nicht an, man mag sie ansehen von welcher Seite man will.

Das staats- und völkererhaltende Grundprinzip der Autorität ist langsam aber sicher abgetragen und dadurch der Damm muthwillig eingerissen worden, der den Strom des Verderbens anhalten konnte. Ohne höhere Grundzüge folgen alle und alles aus dem eigenen Interesse; Autorität und Befehlsgewalt gelten nur so lange, als man sie nicht ungestraft mit Füßen glaubt treten zu können; das öffentliche Gewissen wird zu Grabe getragen und der krasse Egoismus regiert. Wie sollten da die Zustände der Völker und der Gemeinlichkeit bessere sein? Es will Abend werden.

Sozialismus ohne Glaube und Sitte wächst mit jedem Tage mehr als ungerathener Sohn der Prinzipienlosigkeit, die nur das eigene Interesse als höchsten Grundsatz kennt.

Die Massenverarmung im Bunde mit der Glaubenslosigkeit der Massen, drängt unaufhaltsam nach anderen Zuständen, die unmöglich schlimmer, als die jetzigen sein können. Die Un-

zufriedenheit und die von Steuern erdrückten Völker rufen nach Erlösung, und weil die geistige Macht des Gewissens geknebelt und niedergeschlagen wurde, so kann die materielle Macht, auf die man sich glaubte genügend stützen zu können, erst recht nicht mehr genügen. Ja, es will Abend werden. Bevor es aber einen Morgen gibt, bevor der Völkerfrühling wieder blühen kann, muß noch das Ende des Herbstes, müssen noch die Winterstürme in rasender Eile dahinfahren und manches Faule und Morsche wegstreiben und abreißen. Wenn die immer mehr machtlose eiserne Kette der Völkerbewaffnung nicht mehr genügt und zusammenbricht, was dann? Kann das Jahrhundert noch zu Ende gehen, bis sein Urtheil gesprochen wird, oder soll sein Richter erst im folgenden Jahrhundert erstehen! Der Strudel zieht sein Opfer immer näher, wann wird er es ganz verschlingen?

Sidgenossenschaft

Bundesrathswahl. Am Jahresbankett der Liberal-Konservativen in Genf erklärte Ador, er sei seinen politischen Freunden sehr dankbar, daß sie an ihn denken bei der Besetzung dieses hohen Postens. Er habe in dieser Angelegenheit die Pflicht zu erklären, daß es ihm schwer sei, eine Wahl anzunehmen, alle seine Kollegen von Genf werden mit Freude jedenfalls für Lachenal stimmen. „Parteilichkeiten treten in den Hintergrund, wenn es sich um die Ehre und das Wohl unseres Kantons handelt. Er persönlich und alle seine Kollegen der Liberal-Konservativen haben schon Lachenal zu bestimmen gesucht und werden noch in ihn dringen, um ihn zur Annahme zu veranlassen, damit endlich unser Kanton in der höchsten Behörde des Vaterlandes auch einen Vertreter habe.“

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Sie ist ein neuer Beweis, daß die Kandidatur Lachenal in liberal-konservativen Kreisen sehr sympathisch ist.

Post- und Telegraphengebäude in Neuenburg. Der Bundesrath verlangt von der Bundesversammlung einen Kredit von 1 Million Franken behufs Erstellung eines Post- und Telegraphengebäudes in Neuenburg. Der Bau soll nächsten Frühling begonnen und innert 2 Jahren fertig gestellt werden.

Kantone

Bern. Lawinenunglück. Aus Kandersteg wird dem „Oberland“ berichtet: Joh. Dgi in Kandersteg, sein Sohn Johannes und Abraham Steiner in Kandergrund wurden am Mittwoch Nachmittags auf der Rückkehr vom Wallis (vom Viehhandel) neben dem Daubensee von einer Lawine fortgerissen. Joh. Dgi, Vater, konnte sich selbst und dann auch den Abt. Steiner retten. Joh. Dgi, Sohn, aber ist noch nicht aufgefunden. Auf Betreiben des Malers Herrn Horstmann sind nun in der Nacht noch ein halbes Duzend wackere Leute von hier aufgebrochen, um nach Möglichkeit noch zu suchen und zu retten, wenn es nicht schon zu spät ist.

Zürich. Am 8. Dezember stand der ehemalige Gastwirth zum Sternen in Enge, Sak. Erni von Thundorf, Kanton Thurgau der Brandstiftung angeklagt und geständig vor dem Obergericht Zürich. Er zündete in der Nacht des 23. Oktober sein Haus an, das niederbrannte. Ein Knecht und 3 Mägde, die sich nur durch Sprünge aus den Fenstern retten konnten, erlitten verschiedene Knochenbrüche. Der Angeklagte gab an, aus Verzweiflung, weil er in Finanzkalamitäten gerathen war, die Brandstiftung begangen zu haben. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt.

Zürich. Zwei wegen schweren Verbrechens von Donaueschingen aus verfolgte junge Burschen, 16 und 17 Jahre alt, wurden am Donnerstag von der Zürcher Polizei verhaftet. Die Burschen

waren mit Revolvern bewaffnet und gut mit Geld versehen.

Luzern. 12. d. In einer gestern Abends im „Löwengarten“ dahier abgehaltenen stark besuchten Versammlung der Luzerner Liberalen wurde nach lebhafter Diskussion beschlossen, durch eine Unterschriftensammlung gegen das neue Steuergesetz das Referendum zu verlangen. Andererseits beschloß das weitere konservative Kantonskomitee, die Annahme des Gesetzes zu befürworten. Das Zustandekommen des Gesetzes steht außer Zweifel.

St. Gallen. In Schwanden sind letzten Sonntag in einem Neubauquartier im Erlen zwei neue, im Archbau beinahe vollendete Wohnhäuser total zusammengestürzt. Die Katastrophe begegnete Nachmittags um 3 Uhr. Menschenleben sind keine zu beklagen. Schlechte Bauart, sowie das abwechselnde Frost- und Thauwetter sollen schuld an diesem Unfall sein. Der materielle Schaden soll sich auf einige tausend Fr. belaufen. Mehr noch als dieser, dürfte der moralische Verlust für den Baumeister in Anrechnung zu bringen sein.

St. Gallen. Ein Unglücksfall eigener Art hat sich am 8. ds. auf einem Berggut am Wasserberg (Gemeinde Wartau) ereignet. Als am genannten Tage einige Männer kamen, um das dort befindliche Vieh zu holen, fanden sie den Knecht Mathias Sabathuler todt in der Krippe liegend, noch warm, mit einem furchtbaren, durchs Auge bis ins Gehirn gehenden Stiche, von einem Horn herrührend. Auf ihm lag ein Hind, gleichfalls von Hornstichen schrecklich zugerichtet.

Graubünden. Samstag Morgen 1/2 vor 4 Uhr hat das erste Tessiner Straf-Detachement die Kaserne Chur verlassen. Die stramme Disziplin, welche in diesem neuesten Kurse gehandhabt wurde, hat bei der Mannschaft einen außerordentlich erkennbaren Eindruck hinterlassen. Wir haben, schreibt man der „N. Starn. Ztg.“, noch keine eidgenössische Truppe beobachtet, die so freudlos und ohne irgend welche innere Erregung von einem Dienste ihre Heimkehr angetreten hat. Im Wagen, der zuletzt dem Zuge angehängt war, herrschte geradezu eine unheimliche Stille.

Neuenburg. In den Zeitungen der Stadt Neuenburg ging seit einigen Tagen eine Veröffentlichung von Einsendungen vor sich für und wider den alten Brauch, in den öffentlichen Unterrichtsanstalten bei den Schülern Geld sammeln zu lassen zu einem Neujahrsgeschenk an die Lehrer. Die Angelegenheit endigte damit, daß die Lehrerschaft den vernünftigen Beschluß veröffentlichte, keine Neujahrsgeschenke mehr anzunehmen. Das Geld, das für den vor der Thür stehenden Neujahrstag schon gesammelt war, muß den Spendern zurückerstattet werden.

Ausland

Frankreich. Auf dem Kirchhofe von Nivelers hat in Gegenwart der gerichtlichen und polizeilichen Behörden und der Gerichtsärzte die Ausgrabung der Leiche Baron Reinachs stattgefunden. Der beigeordneten Bürgermeister und zwei Aerzte aus Beauvais stellten die Identität fest. Der Sarg wurde, ohne geöffnet zu werden, nach der Bürgermeisterei gebracht, wo die Obduktion stattfand. Um 12 1/2 Uhr war die Bestattung beendet. Die Leiche ist gut erhalten. Die Aerzte werden das Gehirn und die Eingeweide nach Paris schaffen. Das Ergebnis der Leichenschau wird erst in drei Wochen bekannt gegeben.

Frankreich. Paris. Die Erben Reinachs verklagten die Erben des Ministers Barbe auf Herauszahlung von 300,000 Fr. empfangener Panama-Gelder, welche angeblich nicht nach Reinachs Weisungen verwandt worden sind.

Deutschland. Berlin. Der Prozeß Uhlwardt, der ganz Deutschland länger als eine Woche in größter Aufregung erhielt, endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Monaten Gefängniß, während der Staatsanwalt seinerseits

1 1/2 Jahre Gefängniß beantragt hatte. Nach unfrem Dastürhalten hat Uhlwardt in gutem Glauben und aus wirklich patriotischen Motiven gehandelt, als er seine „Judenlinsen“ schrieb, und es läßt sich auch nicht wohl in Abrede stellen, daß in der Löwe'schen Gewehrfabrik, gerade so, wie s. B. in den Fabriken des Hrn. Commerzienrathes Baare, allerlei bedenkliche Manipulationen vorkamen und das Gewehrmaterial zum Theil minderwerthig war. Aus diesen Verdachtsmomenten konstruirte aber dann die antisemitische Phantasie Uhlwardts die ungeheuerliche Anschuldigung, die Firma Löwe habe sich von der «Alliance israelite» dazu bestechen lassen, Deutschland lauter schlechte Gewehre zu liefern, damit es im Kriegsfalle unterliegen müsse; und daß Uhlwardt für diese absurde Behauptung den Beweis nicht liefern konnte, lag auf der flachen Hand.

Deutschland. Berlin. Am 10. Dez. begann im Reichstag die erste Berathung der Militärvorlage. Als erster Redner nimmt das Wort der preussische Kriegsminister General von Kattenborn-Stachau. Redner erklärt die jetzige Organisation für unzureichend, die Vorlage als einem dringenden Bedürfnis entsprechend, ihre Durchführung sei ohne zweijährige Dienstzeit nicht zu ermöglichen. Die Verjüngung der Armee sei geboten und werde sich als heilbringend erweisen. Ueber Einzelheiten könne man sich in der Kommission aussprechen. Huene (Centr.) erklärt Namens seiner Partei deren Einverständnis mit den Grundlagen der Vorlage, doch in der jetzigen Form erscheine sie derselben unannehmbar, Voraussetzung sei gesetzliche Regelung der zweijährigen Dienstzeit. Den Windthorst'schen Resolutionen komme die Vorlage zwar entgegen, aber sie entspreche ihnen nicht vollkommen. Richter (df.) wendet sich in mehr als 1 1/2 stündiger Rede gegen die Vorlage unter Hinweis auf die bekannten Bedenken seiner Partei. Die zweijährige Dienstzeit und zwar auf Grund eines Gesetzes sei Vorbedingung jeder vernunftgemäßen Heeresform. Die in der Vorlage gewährte zweijährige Dienstzeit sei ein Triumph des Laienverständes.

Bayern. Nach Kaufbeurer Mittheilungen ist dort Zinth (Katholik) als Reichstagsabgeordneter gewählt. Dr. Sigl wieder durchgefallen.

Amerika. New-York. Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete in Atalanta (Texas) große Verheerungen an. Viele Personen wurden getödtet und verletzt, die ganze Niederlassung Nudi im Effnagthal ist zerstört.

Amerika. New-York. Aus dem Testament Jay Goulds ergibt sich, daß derselbe weit weniger reich war, als er galt. Sein Vermögen beläuft sich allerdings immer noch auf 90 Millionen Dollars, welche er unter seine Kinder vertheilte, und zwar so, daß sein Sohn Charles 4 Millionen Dollars vorab erhielt. Das Testament wirft keinen Cent für gemeinnützige oder milde Stiftungen ab.

Siam. Nach einer Meldung aus Tonking schleppten Seeräuber im Distrikt Quang-Jenn 80 Frauen und Kinder fort, um Lösegeld zu erpressen. Zur Befreiung ausgesandte Truppen fanden die Gefangenen in einer Gebirgshöhle, welche von den Seeräubern verschlossen worden war, durch Kohlendampf erspicht.

Rußland. Die oberste Verwaltungsbehörde in Moskau befaßt sich mit dem Plane, den Juden in dieser Stadt vom nächsten Jahre an ausnahmslos jeden Handelsbetrieb zu verbieten. Wie es heißt, soll den Juden die Fortsetzung des Handelsbetriebs in Moskau im Sinne der zu erlassenden Verfügung nur unter der Bedingung ihres Uebertrittes zur orthodoxen Kirche gestattet werden. Der Religionswechsel allein werde jedoch noch nicht genügen, sondern die Konvertiten werden für die Dauer von drei Jahren nach dem acht Kilometer von Moskau gelegenen Dorfe Tschertizova verwiesen, daselbst von orthodoxen Priestern überwacht und zur Niederlassung und Fortsetzung des Handelsbetriebs in Moskau nur unter der Voraussetzung

zugel
jener
religi
weise
beeil
schon
deran
durch

M
gefan
20. S
haben
einem
G

Stadt
einige
führt
fant;
fagen
man
der
lauf
aufge
Chör
Soli
so ist
wie

Le
unter
„Com
ganz
einige
träge
wünf
reiche

Le
Kong
der t
einen
Es i
in F
wurd
Nutt

„Bra
und
Wie
und
herzig
ter.

Duet
begle
Kong
ist se
große
nirt
geföh
volles
lange

Gele
ganz
haufe
fande
W
leicht
wäre
stung
mater

De
10. S
genor
Gr
Wall
Gr
minst
Gr
des G
Fr
ausw

zugelassen werden, daß sie sich mit Zeugnissen jener Priester über die strenge Erfüllung aller religiösen Pflichten während jener Frist ausweisen. Viele in Mostau ansässige Juden beeilen sich, Gewerbscheine für das Jahr 1893 schon jetzt zu lösen, um den Wirkungen eines derartigen behördlichen Verbots wenn möglich durch eine vollendete Thatsache vorzubeugen.

Kanton Freiburg

Musikalisches aus der Hauptstadt. (Eingefandt.) Seitdem der Cäcilien-Verein am 20. Nov. den Reigen der Konzerte eröffnet hat, haben wir jeden Sonntag Gelegenheit gehabt, einem solchen beizuwohnen.

Es folgten zuerst der Gemischte Chor und der Stadtgesangsverein, welche unter andern auch einige Chöre aus dem Berner Festspiele aufführten. Die Musik von Münzinger ist imposant; es ist ein eigenes Genre: wir möchten fast sagen, es ist spezifisch bernische Musik. Wenn man aber das herrliche Festspiel gesehen und der Münzinger'schen Musik in Bern selbst gelauscht und dann dieselbe auf einer kleinern Bühne aufgeführt sieht, ohne Orchesterbegleitung, die Chöre abgeschlossen für sich, ohne verbindende Soli, ging man enttäuscht aus dem Saale und so ist's uns ergangen. Sänger und Sängerinnen, wie Dirigenten haben ihre Sache brav gemacht.

Letzten Donnerstag hatten wir dann die Abendunterhaltung des katholischen Jünglingsvereins „Concordia.“ — Die Musik dieses Vereins hat ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Es waren einige recht nette und sogar ausgezeichnete Vorträge. Wir freuen uns auf ein nächstes Konzert, wünschen aber, daß das Publikum etwas zahlreicher sei.

Letzten Sonntag hörten wir einem klassischen Konzert zu. Die vorzügliche Landwehrmusik unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Sidler hat uns einen äußerst genussreichen Abend bereitet. — Es ist noch unserm Wissen, das erste Mal, daß in Freiburg ein Wagnerisches Werk aufgeführt wurde; wir danken der Landwehrmusik für den Muth, den sie gehabt hat, das Studium des „Brautgesanges aus Lohengrin“ zu unternehmen und auf eine so tadellose Weise vorzutragen. — Wie herzinnig erklang das Duett für Klavier und Cornet über das Thema „Gute Nacht, mein herziges Kind“ von „Abt, komponirt von Hrn. Sidler. Dann ein prachtvolles Stück von Perollini, ein Duett für Flöte und Waldhorn mit Klavierbegleitung von Müller. Daß bei einem klassischen Konzert der Altwater Verdi nicht fehlen durfte, ist selbstverständlich. Den Schluß bildete eine große Phantasie über die Oper „Ernani“ (komponirt von Verdi im Jahre 1844), brillant ausgeführt. — Mit einem Worte es war ein prachtvolles Konzert, wir haben in Freiburg schon lange nicht mehr solche Musik gehört.

Es ist zu bedauern, daß das Publikum solche Gelegenheiten nicht besser benützt. Wir waren ganz verstimmt, als wir den Saal des Kornhauses betraten und denselben so schwach besetzt fanden.

Wir, Freiburger sind mit geringschätzenden, leichtfertigen Kritiken allzeit bereit; vernünftiger wäre es, zu eigenem Nutzen solche gediegene Leistungen, wie dies letzte Konzert, moralisch und materiell zu unterstützen. J.

Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 10. Dezember folgende Bestätigungswahlen vorgenommen:

Hr. Siffert Jak. als Ammann der Gemeinde Wallenbuch.

Hr. Egger Jak. und Schorro Rud. als Administratoren der Gemeinde Gurmels.

Hr. Th. Blanschard, als Betriebsbeamter des Senfenbezirkes.

Hr. Vöschung Jos. und Fasel Joh. als Salzauswäger in Wünnewyl und Böjingen.

Unsere Leser werden sich der Artikel noch erinnern, worin wir uns diesen Herbst wegen unrechtmäßiger Bevorzugung der französischen Sprache durch die Postverwaltung beschwerten. Es wurde damals gezeigt, wie einseitig die Verwaltung vorgeht, wenn sie an ganz deutschen Orten französische Stempel gebrauche, wie z. B. Düdingen Guin, für Tafers Tavel u. s. w. Die Reklamation scheint nun Beachtung gefunden zu haben; wenigstens sollen in Tafers, wie man uns mittheilt, ein deutscher Poststempel und sowie ein deutscher Aushängeschild eingetroffen sein. Der bisherige Schild war köstlich: „Postbureau Tavel“ — zwei Drittel französisch und ein Drittel deutsch — und es war recht unterhaltend von vorübergehenden Männlein und Weiblein die Worte lesen zu hören; die einen sagten „Taafel“, die andern „Tafell“, die dritten gar „Taffel“.

Ob an andern Orten auch eine Wendung zum Bessern erfolgt, ist uns bis dato unbekannt und ersuchen wir deshalb um gefällige Mittheilung.

Giffers. (Eingefandt.) Aus Baltimore (Nordamerika) kommt die Trauerkunde, daß der Missionär Herr Cotting von Tentlingen Pfarrei Giffers gestorben sei. Herr Cotting verlebte vor vielen Jahren mit Hrn. Karl Lauenen von Giffersgraben ebenfalls Missionär, nach Amerika. Beide haben viele Jahre im Weinberge des Herrn gearbeitet. Hr. Karl Lauenen von Giffersgraben, Pfarrei Giffers hat in Rom studirt. Es ist eine Ehre für die Pfarrei Giffers, daß sie 2 Missionäre gegeben hat. Ein Hoch der löblichen Pfarrei Giffers.

Achtung! (Eingefandt.) Unter den Inseraten der „Freiburger-Zeitung“ hat wohl im Herbst nicht gerade eines so viele „glücklich“ gemacht, wie das unter dicker schwarzer Einfassung, das mit Fettschrift „4000 bis 5000 Fr. Nebenverdienst durch angenehme Beschäftigung versprach.“

Wer sich meldete, erhielt einen Prospektus, in welchem der Verkauf von 6 verschiedenen Loosgattungen zu bekannten schwindelhaft hohen Preisen gar schrecklich empfohlen und dem Verkäufer dieser Loose zugemuthet wird, die Leute um ihr gutes Geld zu prellen.

Es werden Pariser-Ausstellungsloose zum Preise von 28 Fr. in acht monatlichen Ratenzahlungen à 3 Fr. 50 offerirt, Loose für die man schon vor drei Jahren 12—13 Fr. bezahlte und die kaum an Werth zugenommen haben. Serbische Tabakloose bietet die gleiche flotte

Firma (Allgemeine deutsche Bank in Brüssel) zu 40 Fr. in acht Monatszahlungen à 5 Fr. an. Jetziger Kurs Fr. 13 gegen baar (niederster Treffer Fr. 12 1/2) Mailänder 10 Fr. Loose sind bei der gleichen um das Glück ihrer Mitmenschen so sehr besorgten Bank zu 36 Fr. zu haben. Kaufpreis bei soliden inländischen Firmen Fr. 12 gegen baar.

Auch Venetianer 30 Lire- (Franken) Loose, die einen Kurswerth von zirka 26 Franken haben, will die Bank den Leuten um die Kleinigkeit von 70 Franken verschenten.

Barletta-Loose kauft man bei hiesigen Geschäften für 40 Franken das Stück; bei der deutschen Bank in Brüssel oder ihren Vertretern kann man das gleiche Loos schon für hundert Franken erwerben. Wer aber gerne von den Türken-Loosen das große Loos erwartet und das Doppelte des jetzigen Kurswerthes (Fr. 98) dafür auslegen will, der wende sich zutrauensvoll an die obgenannte deutsche Bank, die ihm innert 12 Monaten bei monatlicher Einzahlung von Fr. 15 das Loos zu liefern verspricht! Also nur 180 Fr.!

Man sollte glauben, die Leute würden sich doch zuerst irgendwo erkundigen, bevor sie ihr gutes Geld wagen. Schon oft haben Looskäufer ihre Leichtgläubigkeit bitter büßen müssen, denn, wer leicht glaubt, wird leicht betrogen.

Einer, der die Leute gerne vor Schäden bewahren möchte, ohne Schwindelfirmen mit Schlägen zu drohen.

Neueres

Nationalrath Lachenal aus Genf scheint sich entschlossen zu haben, ein Kandidatur in den Bundesrath anzunehmen. Die Rechte und Liberal-konservativen werden für ihn stimmen; somit ist seine Wahl, die Donnerstag stattfinden soll, gesichert. Die Berner würden ihm Comtesse aus Neuenburg vorziehen.

Die Rechte hat ihr Komite aus folgenden Herren gebildet: Mueim (Uri), Präsident, Reichlin (Schwyz), Decurtins (Graubünden), Schübiger (St. Gallen), de Torrentis (Wallis), Schöbinger, (Luzern), Thérulaaz (Freiburg).

Einrahmungen

elegant und sehr billig, Tableaux, Bilder, Spiegel, Goldbleisten und Fensterglas. Gottf. Grunfer, Lausannengasse 120, Freiburg. (283)

Die Tilgungskasse der Staatsschuld

Freiburg, Reihengasse Nr. 26, Freiburg

kauft die 4 1/2%igen Schuldscheine der Hypothekarkasse zum Paris-Kurs und vergütet außerdem dem Verkäufer den verfallenen Zins und, bis auf Weiteres, eine Prämie von 1/4 %.

Die Tilgungskasse der Staatsschuld

kauft die Aktien der Hypothekarkasse zum Kurs von Fr. 600, Zinscoupon inbegriffen.

Die Tilgungskasse der Staatsschuld

kauft unter sehr günstigen Bedingungen Reversbriefe, Gültbriefe und Hypothekar-Obligationen. Bis auf weitere Anzeige übernimmt sie zu ihren Lasten alle Cessionsunkosten.

Die Tilgungskasse der Staatsschuld

verpflichtet sich, ohne Unkosten für die Schuldner, ihre Hypothekarschulden mittelst Abtretung der Titel von Seite der gegenwärtigen Gläubiger zurückzubehalten, welche Abtretung kraft des Gesetzes vom 24. November 1892 nicht verweigert werden kann.

Der Zins für die von der Tilgungskasse angekauften Hypothekentitel wird von der nächsten Verfallszeit an auf 4 1/4 % herabgesetzt; der Schuldner erhält außerdem noch den Schuldenabzug für die Steuern.

Die Tilgungskasse der Staatsschuld

leiht auf Grundpfand zum Zins von 4 1/2 %, ohne irgendwelche Kommission und mit Abzug des Titels von der Steuerpflicht zu Gunsten des Schuldners.

Die Tilgungskasse der Staatsschuld

kauft und aerkauft außerdem alle guten, inländischen Werthtitel und kommissionsweise alle ausländischen Werthpapiere.

(304/81)

Die Direktion.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, Zürich
(Jelmoli & Cie.)
gegründet 1833

Versandt direkt an Private!

Reinwollene Bett-Decken, echt roth à Fr. 4.95
Weisse Bettdecken à Fr. 5.95
Feinste, reinwollene, vielfarbige Jacquard-Decken à Fr. 13.50
Ohne Fehler!

<p>Wollene Bett-, Vieh- u. Pferdendecken — ohne Fehler — à Fr. 1.75 Preislisten und Muster umgehendst franco</p> <p>Doppelbreite englische Tuche, neueste Farben, Woll ck, gestreift □ und einfarbig Damentuche, grosses Farbensortiment reinwollene Cachemires und Merinos, schwarz Cheviots, alle Farben Serge renforcé, schönste Farben Brochirte Stoffe, reiche Farbensauswahl</p> <p>Jupon-Stoffe Seiden-Pluche und Sammete für Garnitur u. Jaquettes Flanelle-Coton, æchtfarbig, für Hemden Schipper, Flanelle, Molleton, ganz Wolle</p>	<table border="0"> <tr><td>per Meter</td><td>Fr. .75</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.05</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.25</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.15</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.85</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.95</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.95</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .95</td></tr> <tr><td>„</td><td>2.45</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .65</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.25</td></tr> </table> <p>Grösste Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen in den Preislagen von Fr. 1.95 bis Fr. 5.65 per Meter. Buekskins für Herren und Knaben von Fr. 3.45 bis Fr. 11.50 per Meter. Bett-Decken in allen Grössen und Qualitäten für Hôtels und Anstalten. Specialität in englischen Damenkleiderstoffen.</p> <p>NB. Muster und Preislisten aller oben angeführten Artikel, auch von Bett-, Pferde- und Viehdecken umgehendst franco!</p>	per Meter	Fr. .75	„	1.05	„	1.25	„	1.15	„	1.85	„	1.95	„	1.95	„	— .95	„	2.45	„	— .65	„	1.25	<table border="0"> <tr><td>per Meter</td><td>Fr. 1.85</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .28</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .85</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.—</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .45</td></tr> <tr><td>„</td><td>1.25</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .85</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .45</td></tr> <tr><td>„</td><td>— .65</td></tr> <tr><td>„</td><td>2.45</td></tr> <tr><td>„</td><td>2.65</td></tr> <tr><td>„</td><td>3.45</td></tr> <tr><td>„</td><td>4.75</td></tr> </table> <p>Hemden- und Gesundheits-Flanelle, ganz Wolle Baumwolltücher, rohe und gebleichte Bett-Tücher, rohe u. gebleichte, 150 cm. breit 180 „ „ „ „ „ „ „ „ Elsässer-Indienne und Foulards, æchtfarbig Kölsch, Bettbarchent, grosse Breiten Piquee-Molleton, weiss, 80 cm. breit Handtücher, halbleinen Tischtücher, halbleinen à Fr. 1.25, dazu passende Servietten, per Stück Manchester und Englisch Leder für Arbeiterkleider Milaine und Rétors, 130 cm. breit, Buckskin, reine Wolle, 135 cm. breit, grösste Auswahl Halblein, 130 cm. breit, vorzüglichste Qualität</p>	per Meter	Fr. 1.85	„	— .28	„	— .85	„	1.—	„	— .45	„	1.25	„	— .85	„	— .45	„	— .65	„	2.45	„	2.65	„	3.45	„	4.75
per Meter	Fr. .75																																																	
„	1.05																																																	
„	1.25																																																	
„	1.15																																																	
„	1.85																																																	
„	1.95																																																	
„	1.95																																																	
„	— .95																																																	
„	2.45																																																	
„	— .65																																																	
„	1.25																																																	
per Meter	Fr. 1.85																																																	
„	— .28																																																	
„	— .85																																																	
„	1.—																																																	
„	— .45																																																	
„	1.25																																																	
„	— .85																																																	
„	— .45																																																	
„	— .65																																																	
„	2.45																																																	
„	2.65																																																	
„	3.45																																																	
„	4.75																																																	

Billige Preise! Neueste Modebilder gratis. Beste Fabrikate!

Buchdruckerei Carey, Genf
(W. Kündig und Sohn, Nachfolger)
Nächstens erscheint:
Bottin genevois et suisse
(Adreßbuch für Genf und die Schweiz)
19. Jahrgang — 1893
1 Band von 1500 Seiten. — Reich gebunden
Preis 5 Fr.

Ablagen
der Flachsspinnerei Burgdorf
zur Entgegennahme von Flach, Hanf und Kuder, zum Spinnen im Lohn bei:
Herrn Ch. Guidi-Richard, Freiburg;
Frau C. Stoc-Presset, Murten;
Herrn S. Wenger, Regt., Laupen;
" S. Stoob Regt., Kerzers;
" Wend. Kaufstein, Biberen. (154)

Gold und Silber
zum Schmelzen, sowie abgerufene 5, 2 und 1 Fr. Stücke, alte Münzen, Alterthümer aller Art kauft stets zu hohen Preisen. Gottf. Grumfer, Laupannengasse 120, Freiburg. (282)
Trotz unserer niedrigen Preise, offeriren wir für
Bescheerungen
von Weihnachten bis Neujahr 10% Rabatt auf unsere gewöhnlichen Preise für jeden Baar-Einkauf.
Magazin von Weberei-Artikeln
268, Remundgasse, gegenüber dem Tempel, Freiburg. (305)

Wetter-Mäntel
aus æchtem Charmeytuch
Halblein in allen Farben.
Tuchresten zu äusserst billigen Preisen.
Hemden
Sehr billig zu haben bei (241)
J. Ducotterd, Tuchhändler,
87, Laupannengasse, Freiburg.

Ich bin stets Käufer
von Nussbaum-, Birnbaum- und Kirschbaumholz, sowie von Waldeichen — Baarzahlung. —
W. Dehanez, im Gasthof „zum Jäger“, in Freiburg. (307)

Chocolat Suchard
für
Festgeschenke
Weihnachten, Neujahr
Chocolade-Bonbons
(280)
Pralinés, Gianduja, Noisettes

Die Wollspinnerei und Tuchfabrik, Freiburg
Silber-vergoldete Medaille der kantonalen Ausstellung von 1892



empfehlte sich auch dieses Jahr den löblichen Landwirthen und Schaafbesitzern für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten wie: Spinnen von Wolle zu Halblein und Strumpfarn ein- bis sechsfach, Anfertigen von Halblein, Guttuch, Halbtuch für Frauen, Walken und Pressen von handgewobenen Stoffen, zc. Streng gewissenhafte und beste Ausführung jeden Auftrages. Große Auswahl in Halblein und Guttüchern bester Qualität zu billigsten Preisen. Außer direkter Zustellung an die **Fabrik Neustadt 82**, nehmen Aufträge für uns entgegen: W. Christen Regt., in Peterlingen; Dr. F. Pittet-Diemny, in Boll; Frau Wittwe Riche, in Remund; Dr. Nebischer-Rämy, in Bliffchen; Dr. Sager, Färberei, in Murten. (190)

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz
gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun** gegründet 1866
Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: (79)

Zweischläfliche Deckbetten , mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halblaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte, 180 cm. lang. 150 cm. breit	Fr. 22
Zweischläfliche Hauptkissen , 3 Pfd. Halblaum,	" " "	8
Zweischläfliche Unterbetten , 6 " " "	" " "	19
Einschläfliche Deckbetten , 6 " " "	" " "	18
Einschläfliche Hauptkissen , 2 1/2 Pfd. " " "	" " "	7
Dreikissen , 1 1/2 " " "	" " "	5
Zweischl. Flaumdeckbetten , 5 " sehr feinem " Flaum	180 " " 150 " " "	31
Einschläfliche Flaumduvet , 3 " " "	152 " " 120 " " "	22
Kindsdeckbettili , 3 " " Halblaum	120 " " 100 " " "	9
Kindsdeckbettili , 2 " " "	90 " " 75 " " "	6

Sehr guter Halblaum, pfundweise à Fr. 2. 20, Hochfeiner Flaum, pfundweise à Fr. 5.